1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 23.

Sonnabend den 20. März.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 15. März. Des Königs Majestät haben die Friedensrichter Willmann zu Lissa und Jasielski zu Kosten im Großherzogthum Posen zu Justizräthen allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Oberlandesgerichts-Assessor Schütz zum Justizrath bei dem Stadtgerichte zu Breslau zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Kaßmann ist zum Justiz-Commissarius bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Märkisch-Friedland und den Land- und Stadtgerichten zu Deutsch-Krone und Schloppe, so wie dem Patrimonial-Gerichte der Filehner Güter, mit Anweisung des Wohnorts in Märkisch-Friedland, bestellt worden.

Der Kammerherr und wirkl. Legat. Rath, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Sicilian. Hofe, Graf v. Voß, ist von Neapel hier angekommen.

Se. Durchl. der Gen. Major und Command. der 5ten Kavallerie-Brig., Prinz George zu Hessen-Cassel, ist, von Hannover kommend, hier durch nach Frankfurt a. d. O. gegangen.

Se. Excell. der wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, Dr. Sack, sind nach Stettin von hier abgegangen.

Deutschland.

Hamburg, den 8. März. Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im bevorstehenden September in Hamburg statt finden wird. — Dem 3. und 4. §. der Statuten dieser Versammlung gemäß, ist jeder Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache zur Theilnahme an dieser Versammlung berechtigt; wer aber nur eine Inaugural-Dissertation verfaßt hat, kann nicht als Schriftsteller angesehen werden. — Die zur Geschäftsführung erwählte Commission wird es sich angelegen seyn lassen, die nöthigen Vorbereitungen zum Empfange der Fremden zu veranlassen. — Die Redakteure auswärtiger Zeitungen werden ersucht, diese Anzeige, so viel ihnen möglich ist, weiter zu verbreiten. — Bürgermeister J. H. Bartels, Dr., und J. C. G. Fricke, Dr.

Von der Nieder-Elbe, den 13. März. Aus Hamburg meldet man vom 13. März: „Diese Nacht hat sich, noch vor Mitternacht, die Eisdecke der Elbe von diesseits Altona ab gehoben und ist stromabwärts fortgetrieben, ohne, so viel man weiß, weiteren Schaden angerichtet zu haben. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Strom aus NW. zum Brechen derselben behülflich gewesen, der diesen Morgen eine ziemlich hohe Fluth bei uns verursachte. Diesen Morgen sind bereits Fahrzeuge ganz zu Wasser von Harburg beim hiesigen Niederbaume angekommen, auch geht diesen Nachmittag der Post-Ever zuerst wieder dahin ab. Heute Morgen sind auch Lootsen von Neumüh-

len nach Cuxhaven zur Heraufbringung der angekommenen Schiffe nach der Stadt abgegangen. Auch geht heute bereits das Dampfschiff William Joliffe von London hieher ab.

Aus den Maingegenden, den 11. März. Se. Maj. der König von Baiern wird, dem Vernehmen nach, am 18. d. M. seine Reise nach Ischia antreten, zuvor aber noch einer Darstellung im Hoftheater beiwohnen.

Aus der Schweiz, namentlich aus dem Kanton Bern, haben sich mehrere Familien auf den Weg gemacht, um nach Bessarabien auszuwandern.

Oesterreich.

Wien, den 9. März. Unsere Zeitungen, welche zuerst nur von einer einzigen im Wasser ertrunkenen Frau Meldung thaten, enthalten über die unserer Stadt zugestoßene unglückliche Ueberschwemmung keine Berichte mehr. Die Zahl der Umgekommenen soll übrigens noch weit größer seyn, als zuletzt offiziell (mehr als 70 Personen) gemeldet wurde. Es sind ganze Familien ertrunken, und in der Umgegend von Wien, in der großen Ebene des Marchfeldes, ist das von dem Wasser angerichtete Elend noch weit größer, als hier. Bei uns ist die Donau auf 4 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand zurückgegangen; dagegen erfährt man von Preßburg, daß sich unterhalb dieser Stadt eine Stauung gebildet hat, und die ganze Gegend überschwemmt ist. Man kann nicht einmal mehr den Wasserstand angeben, denn die Pegel sind weggerissen. 30 bei Preßburg liegende Schiffe wurden bei dem Eisgange der Donau auf einmal zertrümmert. Die hier eingehenden Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten sind sehr bedeutend. J. k. Hoh. die Erzherzogin Sophie hat 1000 Gulden, der Prinz Gustav von Wasa 2000 G., seine Schwestern, die Prinzessinnen Amalie und Cäcilie, 1000 G. ꝛc. beigetragen.

Gestern meldete der Oesterr. Beob., daß ein hier angelangter, nach Konstantinopel bestimmter, englischer Courier, dorthin die Nachricht von der Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum souverainen und erblichen Fürsten von Griechenland, überbringen solle.

(Vom 10.) In den letzten Tagen des vorigen Monats ist von hier eine kleine Abtheilung von Bombardier- und Raketen-Corps mit Petarden und Brandraketen an die kroatische Grenze abgegangen, um dort, im Verein mit andern Truppengattungen, die Raubnester der immer mehr überhand nehmenden Banditen, mit Bewilligung der Pforte, von Grund aus zu zerstören. Es muß beiden Regierungen daran gelegen seyn, dem Unwesen dieses Gesindels Einhalt zu thun, da jene Horden sich täglich vermehren und die Sicherheit friedlicher Unterthanen durch die Kühnheit dieser Halbwilden sehr gefährdet wird.

Ueber die Verheerungen, welche der Eisgang der Donau und die dadurch verursachten Ueberschwemmungen in den Ortschaften jenseits dieses Stromes und im Marchfelde angerichtet haben, lauten die nunmehr eingegangenen näheren Berichte äußerst niederschlagend. Jedlersee, Floridsdorf, der Jedlersdorfer Spitz, Jedlersdorf, Leopoldau, Kagran, Stadlau, Hirschstetten, Aspern und Breitenlee haben am meisten gelitten. Die unglücklichen Bewohner der meisten dieser Dörfer konnten bei dem reißend schnellen Einbruch der Fluthen in der Schreckensnacht vom 28. Febr. auf den 1. März wenig von ihrer Habe und, was am empfindlichsten ist, von ihrem Viehstande retten. In den Ortschaften Kagran und Hirschstetten, welche dem heftigsten Andrange des Wassers und der ungeheuren Eismassen, die es mit sich fortwälzte, ausgesetzt waren, ist glücklicher Weise kein Mensch zu Grunde gegangen, wohl aber verloren im Jedlersdorfer Spitz 11 Menschen das Leben, und in dem Dorfe Leopoldau sind 6 Personen in den Häusern ertrunken gefunden worden. In der Gegend von Kornenburg aufwärts gegen Krems am linken Donauufer sind in dem Markte Stockerau nur die am Donau-Arme liegenden Häuser überschwemmt worden. Das Dorf Spillern, der Ort Schmida, die Wasserseite von Perzendorf, Trübensee ꝛc., deren Einwohner sich auf die Dachböden und auf das eine Viertelstunde entfernte Schloß Neuaigen flüchteten, ferner die Orte Fischerzeil, Neuaigen, Winkel und besonders Birnbaum haben ebenfalls durch die Ueberschwemmung sehr viel ausgestanden, und in allen diesen Orten sind mehrere, im letzteren der größte Theil der Häuser zerstört worden. In der Stadt Stein ist weit weniger Schaden als in Krems angerichtet worden, wo alle Häuser in der unteren Landstraße tief im Wasser standen, und dadurch in ihren Fundamenten so erschüttert wurden, daß eins derselben, wobei 7 Personen das Leben verloren, bereits eingestürzt ist, und mehreren andern noch die Gefahr des Einsturzes droht. Von den in der Nähe von Krems liegenden Ortschaften haben Neustift, Ober- und Unter-Rohrendorf, Neuweidling und Weinzierl am meisten gelitten, da in allen diesen Orten viele Häuser ganz eingestürzt oder sehr bedeutend beschädigt sind. In Neustift, einem Dorfe mit 24 Gehöften, ist auch nicht ein Haus, welches nicht beinahe ganz neu aufgebaut werden müßte. Mit größter Anstrengung ist man seit einigen Tagen beschäftigt, die Ortschaften, Straßen und Verbindungswege, von den nach dem Abflusse des Wassers zurückgebliebenen Eismassen zu befreien. Die Znaimer und die Brünner Straße waren bereits am verflossenen Sonnabend gänzlich von den Eisschollen gereiniget, und die Kommunikationen in der ganzen Straßenbreite hergestellt.

Ein gegenwärtig zwischen unserer Regierung und den Erben Wallenstein's obschwebender Prozeß,

nimmt die allgemeine Aufmerksamkeit besonders in Anspruch. Es handelt sich um mehrere Millionen, und derselbe gründet sich, wie man erfährt, auf folgende Umstände: Bekanntlich hatte Wallenstein, Herzog von Friedland, zwei Neffen, welche sich nach dem Falle ihres Oheims durch die Flucht retteten. Der eine trat in schwedische Dienste, und fiel bald darauf in einem Treffen; der andere, ein blödsinniger Jüngling, welcher durch Freunde in Sicherheit gebracht wurde, verehelichte sich später im Auslande. Da mit dem Vermögen des Herzogs auch jenes dieser beiden Neffen konfiszirt worden war, so forderten schon vor vielen Jahren die Erben des Erstern dieses Vermögen zurück, indem kein Grund vorhanden gewesen sey, einem geistesschwachen Menschen, welcher eigentlich ohne Schuld und Willen die kaiserl. Staaten verlassen habe, seine Habe zu entreißen. Die Reklamation blieb jedoch ohne Erfolg. Seit jenem Zeitpunkte kam diese Angelegenheit öfters zur Sprache, und erst in neuester Zeit hat die Gerechtigkeitsliebe Sr. Maj. des Kaisers Franz I. eine Commission niedergesetzt, die Gründe dieser Forderung ernstlich zu prüfen und darnach Rechtens zu entscheiden. Bereits behauptet man, daß der Spruch zu Gunsten der Erben Wallensteins lauten werde.

Italien.

(Vom 27. Februar.) Der Pabst hat mittelst Breve's vom 12. d. M. dem Pfarrer J. Beaumont zu Mery in der Diöcese Versailles den Orden des goldenen Sporen verliehen; derselbe ist ein Mitglied der Gesellschaft für die Vertheidigung der kathol. Religion.

Spanien.

Madrid, den 23. Februar. Vorgestern wurde dem Staatsrathe ein langes Verzeichniß der Personen vorgelegt, welche in zweiter Instanz für nicht gereinigt erklärt worden sind, weil sie auf den Listen der Freimaurer und der Comuneros gestanden haben. Die Majorität der Minister, und zwar die Minister der Finanzen, der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten, waren der Meinung, daß der einfache Umstand, auf einer jedes gesetzlichen Karakters entbehrenden Liste zu stehen, der politischen Reinigung der betheiligten Personen und sogar ihrer Anstellungs-Fähigkeit keine Hindernisse entgegensetzen könne.

In den ersten Tagen des künftigen Monats sollen ungefähr 3000 Mann, die zur 2ten Expedition gegen Mexiko bestimmt sind, den Hafen von Cadiz verlassen und sich nach Havana einschiffen; diese 2te Expedition soll, wie verlautet, 20,000 Mann stark seyn.

Frankreich.

Paris, den 7. März. Der König hat von dem neuen Souverain von Griechenland ein Danksagungsschreiben erhalten.

Gestern hatte der Fürst v. Polignac eine Unterredung mit dem engl. Gesandten, worauf ein Eilbote nach London abgefertigt wurde.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. d., bei welcher die Minister des Innern und der Marine zugegen waren, beschäftigte sich die Kammer mit der Wahl der 5 Candidaten zur Präsidentenstelle. Der um 2½ Uhr beendigte Namens-Aufruf ergab 361 Anwesende, so daß die absolute Majorität 181 Stimmen betrug. Hr. B. Constant, welcher erst in den Saal trat, nachdem das Skrutinium bereits geschlossen war, konnte sein Votum nicht mehr abgeben. Um 4 Uhr verkündigte der Präsident das Resultat. Hr. Royer-Collard hatte 225 Stimmen, Hr. Casimir Périer 190, der Gen. Sebastiani 177, Hr. v. Berbis 131, Hr. Delalot 130, Hr. Agier 118, Hr. v. Lastours 116, Hr. Pardessus 112. Da hiernach die Herren Royer-Collard und Casimir Périer die erforderliche Stimmenmehrheit erhalten hatten, so wurden sie zu Candidaten proklamirt, und es mußte wegen der 3 übrigen Candidaten zu einer zweiten Abstimmung geschritten werden. — Die Sitzung vom 5. d. begann mit einem Ballottement zwischen den Herren Sebastiani, Agier, v. Berbis und v. Lastours, Behufs der Wahl des vierten und fünften Candidaten für die Präsidentenstelle. — In der Sitzung vom 6. März wurde das zweite Skrutinium, Behufs der Wahl der Vicepräsidenten, vorgenommen. Es ward hierauf unter den 6 Mitgliedern, welche nächst Hrn. Dupin die meisten Stimmen erhalten hatten, ballottirt, und es ergab sich, bei einer Zahl von 342 Votirenden, folgendes Resultat: Hr. Bourdeau 190 Stimmen, Hr. v. Cambon 175 St., Hr. v. Martignac 168 St., Hr. Girod vom Ain 162, Hr. v. Berbis 156, Hr. Dupont v. d. Eure 148 Stimmen. Demnach wurden die drei zuerst genannten als Vicepräsidenten proklamirt, und die vier gewählten Vicepräsidenten der Kammer sind also die Herren Dupin, Bourdeau, v. Cambon, v. Martignac. Auf morgen ist die Ernennung der vier Sekretaire anberaumt. — Das Bureau der zweiten Kammer begab sich um halb 8 Uhr Abends nach dem Schlosse, und überreichte dem Könige die Candidatenliste; vermuthlich wird der Präsident im heutigen Conseil ernannt. Außer Hrn. Berryer war das Bureau vollzählig. Der König sagte zu Hrn. Labbey de Pompières sehr freundlich: „Ich werde mich über die Candidaten in meinem Conseil berathen, und der Deputirtenkammer meine Wahl anzeigen.“ Es heißt allgemein, daß Hr. Royer-Collard ernannt wird. Die Minister Haussez und Montbel haben es wenigstens gesagt.

Die Regierung soll die Absicht haben, das eroberte Algier zum Hauptsitz eines neuen Malteser-Ordens zu machen. — Aus Toulon schreibt man, daß am 26. Febr. am Bord des Kasernen-Schiffes „Ulm“

ein Versuch entdeckt worden sey, auch dieses Schiff anzuzünden. Die Brander, welche daselbst gebaut werden, sind große, wie Goeletten bemastete Fahrzeuge, die man, vermittelst des Windes, nach dem Punkte hinrichtet, den man angreifen will; die Lunten, welche die Raketen und andere brennbare Gegenstände entzünden sollen, sind so berechnet, daß sie die Explosion nur dann erst bewirken, wenn der Brander dem Orte, den man verbrennen oder in die Luft sprengen will, ganz nahe ist. — Am 27. v. M. ist durch eine in Toulon eingegangene telegraphische Depesche der Befehl gekommen, das Linienschiff „Provence" zum Empfange des Admirals der Flotte einzurichten. Der „Trident", mit Hrn. v. Rosamel am Bord, wird in Toulon erwartet. — Das Arsenal in Toulouse hat Befehl erhalten, 26 Stück Geschütz, 10,000 Kugeln, 4000 Haubitz-Granaten und eine bestimmte Anzahl Wagen nach Toulon zu senden. Die zu Metz garnisonirenden Genie-Truppen sollten vorgestern von dort nach Toulon abmarschirt seyn. — Hr. Ouvrard hatte sich um die Lieferungs-Geschäfte bei der Expedition beworben, ist aber, wie es scheint, abgewiesen worden. Den Vorzug soll Hr. Sellière erhalten haben. — Alles, was sich in Lyon in dem Militair-Magazin befindet, Bekleidungs-Gegenstände, Waffen u. s. w., soll, in Folge von Befehlen des Kriegsministers, nach Marseille geschafft werden.

Der Feldwebel Bitterling, welcher in Toulon den Obersten d'Autane erschossen hat, ist in Marseille zum Tode verurtheilt und am 1. März erschossen worden.

Wie es heißt, werden 5000 französische Familien über Havre nach der Kolonie Guazacualco in den mexikanischen Staaten auswandern.

(Vom 8.) Vorgestern haben die Minister bei dem Minister Ranville gespeist. — Der Gazette zufolge, ist in dem gestrigen Conseil Hr. Royer-Collard zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt.

Ein deutsches Blatt (die Allgem. Zeitung) giebt in einem Privatschreiben über die königl. Sitzung nachträglich folgende Mittheilungen: „Der König hielt seine Rede mit großer Lebendigkeit und großem Ausdruck. Die rechte Seite und etwa hundert Pairs beklatschten die Rede sehr lebhaft; die übrigen Zuhörer verhielten sich still. Die ersten Stellen der Rede wurden unbedeutend befunden. Die Ankündigung, daß man Griechenland einen König gegeben, und daß sich Frankreich bei dieser Frage sehr uneigennützig benommen habe, erweckte bei einem großen Theile der Versammlung Lächeln und Murren. Die letzte Stelle der Rede erregte vorzüglich heftiges Murren. Dem Vernehmen nach wurde sie erst denselben Morgen beigefügt, weil man die Wahl des Hrn. Dudon vernommen hatte, was dem Ministerium neuen Muth einflößte. Die Rede ist entschieden das Werk des Hrn. Peyronnet."

Der Prinz Leopold wird am 10. oder 11. d. hier eintreffen und im Hotel des Princes (in der Straße Richelieu) absteigen.

In 9 Tagen werden JJ. sicil. MM. ihre Rückreise nach Neapel antreten.

In dem Hafen von Brest befinden sich bereits 29 ausgerüstete Kriegsschiffe. Es wird täglich bis Abends 10 Uhr gearbeitet.

Eine Toulouser Zeitung will wissen, daß ein vormaliger französ. Offizier bei der Artillerie, Namens Raoul, der Bonaparte nach der Insel Elbe gefolgt war, und wegen politischer Prozesse das Land hat verlassen müssen, jetzt Oberbefehlshaber der Artillerie des Dey von Algier sey. Dem J. du Comm. zufolge, beruht diese Meldung auf einem Irrthum, indem Oberst Raoul schon seit Jahren in Südamerika ist.

Die sechs ersten Vorstellungen von Victor Hugo's „Hernani" haben 24,268 Frs. 65 Cs. eingebracht.

Vorgestern ist der bekannte Virtuose, Kapellmeister Hummel, hier angekommen.

In Lapeyrouse ist in der Nacht zum 28. v. Mts. das vom Wasser untergrabene Pfarrhaus eingestürzt, und hat den 28jährigen Prediger sammt seiner Schwester erschlagen.

Einem Schreiben aus Tanger vom 16. v. Mts. zufolge, ist zwischen Marokko und Oesterreich der Friede geschlossen, und der Vertrag zur Ratifikation bereits nach Wien abgeschickt. Die unmittelbaren Unterhändler waren die beiden Söhne des in Tanger residirenden dän. Consuls. Das größte Verdienst aber gebührt dem jüdischen Kaufmann Benolier in Gibraltar, der bei der Regierung in Fez in großem Ansehen steht, und dort sehr geachtet ist.

Nachrichten aus Navarin vom 10. Febr. zufolge, befand sich der Präsident mit dem General Gérard in Aegina; der Gouverneur von Napoli di Romania, Oberst Pisa, ist zum General ernannt und nach Rumelien geschickt worden, um den General Dentzel dort zu ersetzen; seinen bisherigen Posten in Napoli di Romania hat ein portugiesischer Philhellene, Namens Almeida, erhalten.

Großbritannien.

London, den 5. März. Gestern besuchte der Herzog von Cumberland Se. Maj. den König in Windsor. Am Morgen hatte der franz. Gesandte eine Besprechung mit dem Grafen v. Aberdeen, und am Abend gingen Depeschen nach Malta und Corfu ab. Im auswärtigen Amte kamen heute Depeschen von Hrn. Mackenzie aus Lissabon an. Wir haben die Post von dort bis zum 23. v. Mts. Auf Empfang der hiesigen Thronrede schmeichelte man sich mit der Anerkennung Don Miguel's.

Ein Liverpooler Blatt spricht den Wunsch aus: daß, nach der nicht zu bezweifelnden Emancipation

der Juden, auch den Quäkern, „einer höchst thätigen, achtbaren und einflußreichen Klasse von Leuten, die jetzt wegen ihrer gewissenhaften Verweigerung, einen Eid zu leisten, vom Parlament ausgeschlossen sind", alle bürgerlichen Rechte verliehen werden möchten.

Ueber gewisse Stellen in der französischen Thronrede äußern sich die Times wie folgt: „Ueber die innere Politik Frankreichs zu reden, mag einem Engländer kaum nachgesehen werden. So viel ist aber gewiß, daß wir Engländer in der Charte das Bollwerk der Volksfreiheit gegen die Krone, nicht aber, wie Frankreichs Minister, eine Schutzwehr der Kronrechte gegen das Volk gewahren. Einige sind der Meinung, Hr. v. Polignac müsse sich sehr sicher wissen, da er eine solche Sprache führe; wir sind es nicht. Wenn ein Minister seines parlamentarischen Uebergewichts völlig gewiß ist, so vermeidet er sorgfältig, davon zu reden; wäre Hr. v. Polignac der Mehrheit gewiß, so hätte er gar nicht nöthig, die Minorität zu bedrohen. Diese Drohungen geben den allerüberzeugendsten Beweis von der unsichern, verlegenen und aufgeregten Stellung des Ministeriums. Die Auflösung der Kammern wäre nur eine Posse, so lange das jetzt bestehende Wahlgesetz nicht durch königl. Ordonnanz abgeändert ist, in diesem Falle würde aber der Bürgerkrieg anheben. Möge der Himmel das abwenden!"

Den Bewohnern von Terceira fehlt es, laut Briefen vom 15. v. M., an nichts, als an Gelde; sie hatten deshalb die Glocken eingeschmolzen.

„Ein britischer Offizier", meldet der Globe, der einen hohen Rang in portugiesischen Diensten bekleidet, soll mit Depeschen für die Regierung Don Miguel's nach Lissabon abgehen."

Der Nachricht vom Uebertritt der Lady Paget und ihrer Tochter zur katholischen Religion wird vom Orte selbst (Cove) widersprochen.

Einem Schreiben aus Hobart-Town (Van-Diemens-Land) vom 8. Novbr. zufolge, haben mehrere Kolonisten, die sich am Schwanenflusse ansiedeln wollten, ihren Vorsatz aufgegeben und den Weg nach Hobart-Town eingeschlagen. Ihre Aussagen über die neue Niederlassung sind sehr ungünstig.

Rußland.

Odessa, den 24. Februar. Das Eis, das unseren Hafen und einen Theil des Meeres bedeckte, ist geschmolzen oder vom Winde zerstückt und vom Strome fortgeführt worden. Es sind bereits 7 Schiffe hier angelangt, von denen das letzte Konstantinopel vor 4 Tagen verlassen hatte.

Vor einigen Tagen wurde in der hiesigen Hafen-Quarantaine ein österr. Matrose von seinem Stuben-Kameraden, einem neapolitan. Matrosen, mit dem er bisher im besten Einverständniß gelebt hatte, in der Nacht und im festen Schlafe überfallen und mit einem Beile am Halse verwundet. Hierdurch erweckt, sprang er auf, wehrte sich verzweifelt, sprengte in der Todesangst die Thür des Gemachs und eilte Hülfe rufend und von dem Neapolitaner verfolgt den anstoßenden Corridor entlang, wo dann jener, von herbeigeeilten Personen umringt und außer Stande, zu entfliehen, mit den Worten: „Gott allein kann meine That richten", sich ein Messer ins Herz stieß und darauf leblos niederfiel. Begierig ist man, den Grund zu diesem Verbrechen zu erfahren; viele glauben, der Thäter sey wahnsinnig gewesen. Die Wunden des Oesterreichers sind zwar bedeutend, jedoch dem Vernehmen nach nicht tödtlich.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 27. Febr. Der Smyrnaer Courr. berichtet in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 12. Januar: Zwischen der Pforte und den Botschaftern von England, Frankreich und Rußland ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß die dem neuen griechischen Staate angehörigen Individuen und Schiffe, wenn sie mit Dokumenten ihrer Regierung versehen sind, bei ihrer Ankunft in den türkischen Häfen unter den Schutz einer dieser Botschafter oder der davon ressortirenden Consulate gestellt werden sollen ꝛc. — Herr v. Malacuzzi, ein österr. Offizier, der vor Kurzem hier angekommen und beauftragt gewesen ist, Husaren-Uniformen für die Kavallerie des Großherrn anzukaufen, hat, zur Belohnung für diesen Dienst, eine mit Diamanten besetzte Dose erhalten. — Mad. Calosso, die Gemahlin des piementesischen Offiziers, welcher als Lehrmeister die Garde-Kavallerie des Großherrn gebildet hat, ist von Turin hier angekommen. Dieser, seit drei Jahren in den Diensten des Sultans stehende, Offizier ist der einzige Europäer, der Bey und Offizier in dem militairischen Hofstaate des Großherrn geworden ist, ohne den Glauben zu ändern.

Der Courrier de Smyrne enthält auch folgende Privatnachrichten aus Alexandrien vom 9. Jan.: „Die Flotte des Vicekönigs, welche die türk. Schiffe vor zwei Monaten nach Konstantinopel begleitete, ist wieder in den hiesigen Hafen eingelaufen. Außer den auf den hiesigen Werften im Bau begriffenen Schiffen wird eine Fregatte von 60 Kanonen aus Livorno erwartet. In wenigen Jahren wird die ägypt. Marine in jeder Beziehung denen der Mächte zweiten Ranges sehr überlegen seyn. Die Aufmerksamkeit Mehemet-Ali's scheint auf diesen Punkt gerichtet zu seyn, und er wird in seinen Plänen durch den talentvollen französ. Ingenieur Cerisy trefflich unterstützt. Man sprach vor Kurzem von einem Pestfalle in Cairo, die Sache hat sich aber nicht bestätigt." — In einer spätern Nummer berichtet derselbe Courrier, man melde aus Milo, daß das ägyptische Geschwader

von den Dardanellen nach Cypern gesegelt sey, um die, auf dieser Insel befindliche, aus 1800 Albanesern bestehende, Garnison an Bord zu nehmen und sie nach Candia zu bringen.

Neueste Nachrichten.

Der Vicomte Santarem brachte Don Miguel keinesweges eine günstige Antwort auf seine Anfrage bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, ihm eine Prinzessin seines Hauses zur Gemahlin zu geben. Indessen schien Don Miguel wenig erstaunt über die abschlägige Antwort, denn er sagte in demselben Augenblick: „Wir werden schon eine Andere finden."

Von der Donau, den 7. März. Alle Nachrichten, die wir aus Rußland, aus Preußen, und selbst aus England erhalten, sind friedlicher Natur. Der Kaiser Nikolaus beharrt bei seinem großmüthigen System der Mäßigung, und ist sogar geneigt, einigen bescheidenen Wünschen des Sultans Mahmud nachzugeben, wenn nur die wesentlichen Bedingungen des Friedens erfüllt werden. Dadurch lähmt der Kaiser alle, übrigens nicht ernstlich gemeinten, Versuche, eine Spannung unter den Kabinetten zu erhalten. Ein Kontinentalkrieg gegen Rußland wäre ohnehin unmöglich, da Preußen, das gegenwärtig den allgemeinen Frieden verbürgt, in keinem Fall sich gegen Rußland erklären würde. Die orientalische Frage ist auf Jahre hinaus, wenn nicht gründlich gelöst, doch friedlich beseitigt. Ein anderer Stoff zum Kriege ist nirgends zu bemerken. Zwar erregt der Kampf gegen das Ministerium Polignac Aufmerksamkeit; allein keine Regierung scheint geneigt, sich in eine Sache zu mischen, die lediglich zwischen den konstituirten Gewalten in Frankreich zu entscheiden ist. Ein Krieg zu Gunsten der Polignacschen Ideen würde im civilisirten Europa die unpopulairste Unternehmung von der Welt seyn. In unserm Jahrhundert kann man der öffentlichen Meinung nicht geradezu ins Gesicht schlagen. Ist doch die Befreiung Griechenlands eine Huldigung, dieser Meinung gebracht! Die einflußreichen Staatsmänner versöhnen sich nach gerade mit den großen Ideen der Zeit, und immer schwächer wirkt das Wort Derjenigen, welche das Heil der Welt von Wiederherstellung der Feudalität und des Jesuitismus zu erwarten anrathen. — Das Gleichgewicht Europa's kann nicht, wie die franz. Minister in der Rede des Königs am 2. März meinen, durch den zweideutigen Bestand der Türkei gesichert werden; das, in der That durch die britische Alleinherrschaft zur See und durch Rußlands unangreifbare Stellung gestörte, Gleichgewicht kann nur dadurch gesichert werden, daß die großen Mächte sich in Unabhängigkeit von England erhalten, und so ihre Selbstständigkeit sichern, und daß sie durch redlichen Verein mit allen geistigen und moralischen Kräften der Zeit ihre eigene Macht erhöhen, und durch Schutz der industriellen Interessen Eroberungen im Innern machen. Die Zeit ist vorüber, wo es möglich war, aus Vorliebe für einseitige oder vieldeutige Doktrinen, die Bewegung der fortschreitenden Civilisation auf Augenblicke zu hemmen. Nur Staatsmänner, die ihr Jahrhundert verstehen und denen die höhere Wissenschaft der neuen bürgerlichen Gesellschaft nicht fremd ist, dürfen sich schmeicheln, die unaufhaltsam vordringenden Ereignisse an ein wünschenswerthes Ziel leiten zu können. Die Routine hat, wie die empirischen Aerzte, für jedes Uebel ein Mittelchen, und wendet es an, ohne die allgemeine Natur der Staaten oder die individuelle eines gegebenen Landes studirt zu haben. Davon kann nur Verrechnung die Folge seyn. Ein Minister muß heut zu Tage gar fleißig studiren und auf alle großen Erscheinungen Acht haben, sonst wagt er, daß sogar die Zeitungsschreiber, auf die er mit Verachtung herabblickt, mehr als er von der Sache zu verstehen den Beweis führen. Die Politik will mit Ernst, Gründlichkeit und Talent behandelt werden, sonst macht sie sich Bahn außerhalb den diplomatischen Kreisen. Wer trägt dann die Schuld der Opposition?

Vermischte Nachrichten.

In dem Stettiner Regierungs-Bezirke hat der Eisgang am 28. v. Mts. die bei Greiffenberg belegene, 120 Fuß lange, Rega-Brücke in Zeit von einer Viertelstunde völlig zertrümmert; die den Lohgerbern und Schuhmachern gehörende Lohmühle verschwand plötzlich, ein Stall stürzte ein, das Gerbe-Schabehaus wurde fortgerissen, und sämmtliche unter Wasser gesetzte Häuser und Stallungen an der Rega mehr oder weniger durch Einstürzen der Schornsteine und Wände ꝛc. beschädigt. Aehnliche Nachrichten gehen aus allen anderen Gegenden der Provinz Pommern ein. — Die Persante-Brücke, auf der großen Poststraße bei Cöslin, ist am 1. d. M. theils durch die Fluthen und das Eis fortgerissen, theils hat dieselbe abgetragen werden müssen. — Die Ostsee ist noch immer, so weit das Auge reicht, mit Eis bedeckt.

Eine, von dem Einwohner Heinrich Fischbach aus Malmedy vor Kurzem in menschenfreundlicher Absicht auf der Baracke am hohen Venn im k. niederländ. Gebiet, aber nahe an der k. preuß. Grenze, errichtete Glocke, hat einem Schlächter aus Eupen, der auf seiner Reise nach Malmedy bei trübem Wetter und tiefem Schnee vom rechten Wege abgekommen war, das Leben gerettet. Höchst erfreulich ist es, daß seit Errichtung jener Glocke kein Mensch mehr auf dem Venn, in der Richtung von Eupen nach Malmedy, umgekommen ist, während sich sonst mit jedem Jahre Unglücksfälle dort ereigneten. Im nächsten Frühjahre wird der ꝛc. Fischbach noch eine Kapelle und mehrere Wirthschaftsgebäude bei der Baracke Michel errichten lassen.

Nachrichten aus Kyritz vom 11. d. zufolge, hat auch in der Gegend von Wilsnack die Elbe durch Uebertreten der Ufer mannigfache Zerstörungen und Unglücksfälle veranlaßt, und es standen bei dem fortdauernden Steigen des Wassers noch mehr Gefahren für die dasigen Niederungen zu besorgen.

Im Frankensteiner Kreise hat sich der höchst traurige Fall ereignet, daß einem 2jährigen Kinde, welches die sorglose Mutter, bei ihrer Entfernung aus dem Hause, in der Wiege ohne Aufsicht zurückgelassen hatte, von einem Schweine, dessen Alter 4—5 Monate betragen haben soll, die Finger an der rechten Hand ganz, Fleisch am Munde und an einer Wange abgefressen worden, und dieses Kind noch vor Mitternacht desselben Tages gestorben ist.

Der Wein an der Mosel ist größtentheils erfroren.

In Wien befindet sich ein Mann in dem seltenen Alter von hundert und zwei und zwanzig Jahren. Seine äußeren Sinne sind im besten Zustande, und vorzüglich besitzt er ein sehr feines Gehör. Das Alter scheint auch sein Seelenvermögen nicht geschwächt zu haben. Merkwürdig ist an diesem Greise auch die muntere, joviale Laune. In dem Alter von 100 Jahren heirathete er ein 28jähriges Frauenzimmer, und lebt in glücklicher Ehe.

Das „Mitternachtsblatt" des Hrn. Saphir in München ist bereits sanft und selig entschlafen. Jetzt will es dieser Märtirer des pasquillantischen Witzes mit der „Damenzeitung" des Hrn. Spindler versuchen, deren Redaktion er übernommen hat. Der in dem Museum und auch in benachbarten Gegenden gemachte Antrag, die Tagesblätter niederer Gattung abzuschaffen, zu denen man ganz vorzüglich Herrn Saphir's und Herrn Oettinger's Blätter zählte, erregte in München viel Aufsehen.

In einer vor Kurzem gehaltenen Sitzung des k. Instituts zu London, verlas ein Mitglied eine Abhandlung über die Eigenschaft der Eichen. Er theilte unter Andern mit, daß sich aus Eicheln sehr gutes Brod bereiten lasse, und ließ demnächst zu dem, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, gereichten Thee einen Korb mit Kuchen umher geben, welche aus Eichelmehl gebacken waren. Alle Mitglieder fanden diese Kuchen so wohlschmeckend, daß sie sie denen aus Getreide vorzogen.

Ein Elfenbein-Drechsler in London hat auf eine außerordentliche Art sein Glück gemacht. Beim Durchsägen eines Elephantenzahnes fand er nämlich einen Diamanten (?), für den man ihm bereits 13,000 Pfd. Sterl. geboten hat.

Der Allgem. Anzeiger der Deutschen enthält folgende: „Zeitz, den 10. Febr. 1830" und „Wagner" unterschriebene Bekanntmachung: „Es war am 11. v. M., wo ich vor dem Stadtrath zu Z.....n, im Königreich Sachsen, Einiges zu verhandeln hatte, gerade an dem Tage, als die Bürger dem neuen Herrn Bürgermeister den Eid ableisteten. Bei meinem Eintritt auf dem Rathhause in die Stadtschreiberei wurde ich zu meiner Verwunderung, obwohl ich anständig gekleidet war und mich auch so benahm, von dem anwesenden Senator K....e per Er angeredet. Dieses empfindliche Betragen, welches dem jetzigen aufgeklärten Zeitgeiste gar nicht angemessen ist, mußte mich um so mehr befremden, da sich solches von einem gebildet seyn wollenden Manne gar nicht erwarten läßt. — Als ich mehreren meiner dasigen Freunde solches bemerklich machte, äußerten sie: dies seyen sie schon gewohnt, es gehöre zum gewöhnlichen Tone; hofften indessen durch die Regierung des neuen Herrn Bürgermeisters eine bessere und anständigere Behandlung. — Zur Einsicht und Belehrung des etc. K....e u. s. w. mache ich solches hiermit öffentlich bekannt."

Wohlthätigkeit. Nachträglich sind für die hiesigen Armen eingegangen und vertheilt: aus dem 5. Bezirk 4 Rthlr. 22 Sgr.; — von Hrn. N. N. 2 Rthlr.

Liegnitz, den 18. März 1830. Der Magistrat.

Abschieds-Empfehlung. Bei meiner Abreise von hier, sage ich allen Denen, die mir wohlwollen, ein recht herzliches Lebewohl, mit der Bitte: mir auch fernerhin ihr gütiges Zutrauen zu schenken.

Liegnitz, den 18. März 1830.

F. Richter, Tanzlehrer.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Hahn in Cosel.

Liegnitz, den 18. März 1830.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Bau-Verdingung. Das Schul- und Küsterhaus in Tentschel, hiesigen Kreises, nebst dazu gehörigem Stall- und Scheuerngebäude, soll in diesem Jahre neu erbaut und der Bau in dem auf den 3ten April dieses Jahres Vormittags um 9 Uhr in dem hiesigen Landräthlichen Amte anberaumten Termine an den Mindestfordernden, unter Vorbehalt des Zuschlags der Bau-Verpflichteten, verdungen werden.

Dies wird hiermit zur Kenntniß aller approbirten Maurer- und Zimmermeister gebracht, mit dem Bemerken: daß die Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen jederzeit im unterzeichneten Landräthlichen Amte eingesehen werden können.

Liegnitz, den 16. März 1830.

Königlich Landräthliches Amt.

v. Berge.

Aufforderung. Da die städtischen Kassen nicht in der Lage sind, Vorschüsse zu leisten und Stundung zu gestatten, so werden sämmtliche Restanten resp. der Kommunal- und Gewerbesteuer-Kasse erinnert, ihre Reste unfehlbar bis ultimo März c. abzuführen, widrigenfalls wir ungern die exekutive Einziehung verfügen müßten. Liegnitz, den 18. März 1830.

Der Magistrat.

Anzeige für die Herren Gutsbesitzer und Oekonomen.

Von dem mit so vielem Nutzen gezeugten Wunderklee-Saamen, auch Flachs-Klee genannt, habe ich dem Herrn A. Waldow in Liegnitz ein Commissions-Lager übergeben, und wird das Pfund von demselben mit 22½ Sgr. verkauft.

Weida, im Großherzogth. Weimar, im März 1830.

Freiherr v. Seckendorf.

Empfehlung. Da ich mich mit meinem Lager von Kies- und Azur-Brillen, nebst vielen andern optischen Instrumenten, nur noch kurze Zeit hier aufhalten werde: so erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publiko mein optisches Lager nochmals bestens zu empfehlen. Diejenigen, die eines guten Augenglases oder sonst etwas von meinem optischen Lager bedürfen und nicht zu mir kommen können, ersuche ich ergebenst mich aufzufordern, und ich werde gern in ihre Behausung mich begeben. Liegnitz, den 19. März 1830.

Lehmann, logirt im schwarzen Adler.

Anzeige. Mehrere Anfragen veranlassen mich, einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen: daß ich sehr gern erbötig bin, auch Fortepianos zu stimmen. Für reine Stimmung hafte ich. Liegnitz, den 16. März 1830.

Klingohr, Musikdirektor,
wohnh. Beckergasse im Hause der Wittwe Fest.

Unterrichts-Anzeige. Endesunterschriebene wünschet jungen Mädchen täglich einige Stunden im Nähen, Stricken, Filetmachen, Bandflechten und anderen weiblichen Arbeiten zu ertheilen, und verspricht dabei allen billigen Erwartungen derjenigen Eltern, welche sie mit ihrem Vertrauen beehren, ein Genüge zu leisten. Liegnitz, den 19. März 1830.

Friederike Clemens, geb. Schwirten,
wohnhaft am Goldberger Thore.

Ball-Anzeige. Der nach der diesjährigen Uebersicht der Bälle ꝛc. im Ressourcen-Saale auf
den 21. März angesetzte letzte Ball,
ist auf Verlangen auf den
3ten Osterfeiertag, den 13. April,
verlegt worden, als wovon wir die geehrten Mitglieder der Ressourcen-Gesellschaft hiermit in Kenntniß setzen. Liegnitz, den 15. März 1830.

Die Ressourcen-Direktion.

Wohnungsgesuch. Am Ringe, oder in dessen Nähe, wird für einen einzelnen Herrn eine Wohnung, aus Stube und Alkoven bestehend, und eine Treppe hoch, gesucht. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 16. März 1830.

Vermiethung. In meinem Hause No. 472. ist die erste Etage, bestehend in 2 Stuben, vorn heraus, einer Küche, einer großen Kammer, Bodenraum, Keller und großen, hellen Saalflur; und in meinem Hinterhause 2 Stuben, 1 Treppe hoch, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfragen.

Liegnitz, den 19. März 1830. Knauth.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 515., im zweiten Stock vorn heraus, ist eine Stube nebst Alkove und Kammer zu vermiethen, und Ostern, oder zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen. Eine freundliche Wohnung, für einen einzelnen Herrn oder etliche Schüler, ist zu haben. Das Nähere ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 15. März 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 17. März 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$96\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	—	$13\frac{1}{3}$
dito	Poln. Courant - - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$101\frac{2}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$108\frac{3}{4}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{5}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$7\frac{5}{12}$	7
	dito v. 500 Rtlr. -	$7\frac{2}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$102\frac{5}{6}$	—
	Neue Warschauer dito	$99\frac{1}{4}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	65
	Disconto - - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 19. März 1830.

d. Preuß. Schffl.	Höchst. Preis. Rthlr.	Höchst. Preis. sgr.	Höchst. Preis. pf.	Mittler Pr. Rthlr.	Mittler Pr. sgr.	Mittler Pr. pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr	Niedrigst. Pr. sgr.	Niedrigst. Pr. pf.
Back-Weizen	1	13	—	1	11	8	1	10	4
Roggen . . .	1	5	8	1	4	8	1	3	8
Gerste	1	2	4	1	1	4	1	—	4
Hafer	—	24	—	—	22	10	—	21	8